Theoretische Reflexionen zur Evolution von Interfirmenbeziehungen

Werner Pascha, Duisburg, und Franz Waldenberger, München

Vorbemerkungen

Die folgenden Überlegungen haben ihren Hintergrund in der Beobachtung, daß viele Beiträge in den Japanstudien einen starken ad-hoc-Charakter besitzen. Diese Arbeiten reagieren im Grunde nur auf bereits ablaufende Entwicklungen und versuchen dabei die aktuell wichtigen Aspekte einzufangen. Eine zukunftszugewandte Identifikation neu emergierender Fragestellungen ist damit nur bedingt möglich.

Wir versuchen, uns diesem Problem hinsichtlich des Fragenkreises der japanischen Interfirmenbeziehungen zu stellen. Dabei skizzieren wir durchaus unterschiedliche theoretische Ansätze, die aber u. E. durchaus kongenial sind bzw. sich sinnvoll ergänzen. Der Versuch einer Theoriebildung nach dem hier zugrunde liegenden Verständnis bedeutet ja nicht, daß dabei mit Auschließlichkeitsanspruch ein allein gültiger Ursache-Wirkungs-Zusammenhang hergestellt werden soll, sondern daß gleichsam unterschiedliche Scheinwerfer auf das Objekt Interfirmenbeziehungen gerichtet werden. Auf diese Weise läßt sich Empirie - hoffentlich spannend - neu ordnen und interpretieren. Und erst in dieser Umsetzung muß sich letztlich erweisen, wie lohnenswert es ist, bei der Beschäftigung mit Japans Interfirmenbeziehungen einen entsprechenden Umweg auf eher abstrakter Ebene zu gehen.

In gewisser Hinsicht ist der Ansatz von Pascha der weitere, da er grundlegende Organisationsfragen von Wirtschaft und Gesellschaft aufnimmt und deshalb auch zunächst präsentiert wird. Waldenberger fokussiert mit seiner Analyse der Ressource Wissen stärker auf die Organsation des Subsystems Wirtschaft. Umgekehrt ist der Beitrag von Pascha stärker mikroorientiert, indem er das Zusammenwirken einzelner Akteure in bestimmten Beziehungsgefügen („ausgeglichener vs. generalisierter Austausch") thematisiert, während Waldenberger auf die Besonderheiten des Produktionsfaktors Wissen als Aggregat und auf entsprechende Konsequenzen eingeht.

Waldenbergers Sicht findet sich stärker ausgearbeitet in seiner Habilitationsschrift, während Pascha seine Argumentation in verschiedenen Foren vorgetragen hat, zuletzt im Rahmen von Vorträgen an verschiedenen bayerischen Hochschulen, initiiert durch den bayerischen Arbeitskreis für Regionalstudien (FORAREA). Anläßlich eines solchen Vortrags an der LMU München im Juli 1998 wurde auch die Idee geboren, beide Ansätze einmal gemeinsam zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.